

## Inhaltsverzeichnis 07.07.2008

Kunden-Nr.: 37240  
 Ausschnitte: 21  
 Folgeseiten: 5

Stiftung gegen Rassismus  
 und Antisemitismus GRA  
 Frau Susanne Alb  
 Lessingstrasse 5  
 Postfach  
 8027 Zürich

		Auflage	Seite
07.06.2008	AP Associated Press / deutsche Ausgabe Nachrichtenredaktion <i>Kampagne gegen Rassismus im Fussball lanciert</i>	Keine Angabe	1
08.06.2008	Le Matin Dimanche <i>Campagne contre le racisme</i>	210'177	2
08.06.2008	Sonntagszeitung <i>Kampagne gegen Rassismus im Fussball</i>	202'222	3
09.06.2008	Der Landbote <i>Kampagne gegen Rassismus lanciert</i>	36'456	4
09.06.2008	Thurgauer Zeitung <i>Kampagne gegen Rassismus lanciert</i>	39'930	5
10.06.2008	Berner Zeitung/Stadt+Region Bern/Nord <i>«Wir leisten Pionierarbeit»</i>	29'677	6
11.06.2008	Blick am Abend / Zürich <i>Logos gegen Gewalt auf dem Nati-Trikot</i>	110'000	8
12.06.2008	htr Hotel Revue <i>Fussballprof is lancieren eine Kampagne gegen Rassismus</i>	12'237	9
12.06.2008	Presstext.schweiz / Newsletter <i>Neonazis nutzen EM als Propaganda-Trittbrett</i>	Keine Angabe	10
12.06.2008	ATS / Agence Télégraphique Suisse SA <i>EURO 2008 / Des ambassades qui aident les fans en toutes sit ...</i>	Keine Angabe	12
16.06.2008	Der Bund <i>«Ich bin auch Ausländerin»</i>	56'295	14
18.06.2008	St. Galler Tagblatt / Stammausgabe <i>Kampf gegen Rassismus, Stolz auf Euro</i>	40'211	15
20.06.2008	Spectra / deutsche Ausgabe <i>Carte Blanche für die Fans</i>	7'000	17
21.06.2008	Limmattaler Zeitung <i>Die etwas andere Kioskfrau</i>	10'496	18
21.06.2008	Zürcher Unterländer <i>Ein etwas spezieller Kiosk</i>	20'399	19
21.06.2008	Zürichsee-Zeitung / Ausgabe Meilen rechtes Ufer <i>Ein etwas spezieller Kiosk</i>	19'663	20
22.06.2008	SonntagsBlick / Sport <i>Halbfinal im Zeichen von Anti-Rassismus</i>	265'478	21
25.06.2008	Lausanne fm <i>Euro contre le racisme</i>	Keine Angabe	22
25.06.2008	Walliser Bote <i>Die Farben des Fussballs</i>	26'727	23
25.06.2008	SDA / Schweiz. Depeschagentur <i>Basel / Anti-Rassismuserklärung vor Halbfinalspielen</i>	Keine Angabe	25

30.06.2008 Berner Zeitung/Stadt+Region Bern/Nord  
*Kroatien gebüsst*

**Auflage**

**Seite**

29'677

26

# Rote Karte dem Rassismus an der Euro 2008

Die Antirassismuskampagne «Unite against racism» («Vereint gegen Rassismus») umfasst Strassenfussballturniere, Informationsstände, Spots zum Thema Rassismus, welche in den Stadien zu sehen sein werden, ein Fanmagazin, sowie ein systematisches Beobachtungs- und Meldekonzept rassistischer Vorfälle.

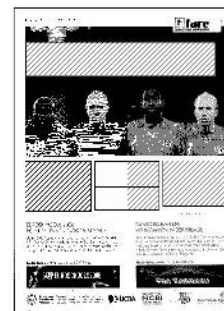
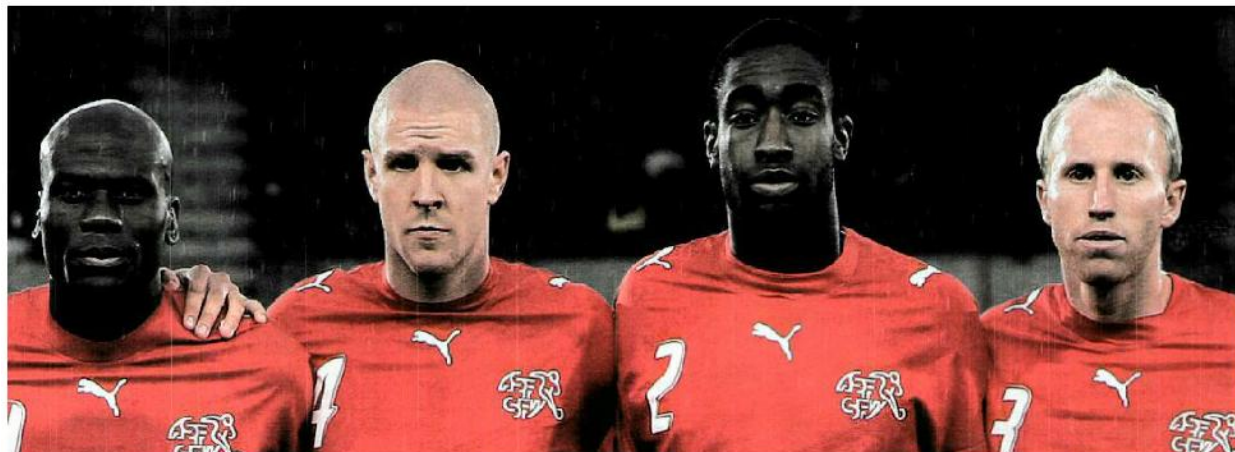
«Unite against racism» wird in den Host Cities der Schweiz mit den verschiedensten Massnahmen präsent sein:

/ In den Host Cities der Deutschschweiz, in Zürich (Limmatquai), Bern (Aarberggasse) und Basel (Claraplatz & Messeplatz) sind zwei sich ergänzende Aktionen und Sensibilisierungskampagnen präsent: der Stopp-Rassismus-Kiosk und das Peace-

camp von NCBI.

- / In Genf (Place du Rhône & Plains de Plainpalais) führt die LICRA in Zusammenarbeit mit FARE ein Strassenfussballturnier mit antirassistischen Botschaften durch.
- / In Liestal findet ein Eurofestival der transkulturellen Strassenfussballliga «Bunt kick gut» statt, welches die Integration von jungen Migranten fördern möchte.
- / Die Kampagne «Unite against racism» wird am 7. Juni in Basel feierlich eröffnet.

**Mehr Infos unter:**  
[www.gra.ch](http://www.gra.ch)



Argus Ref 31444576

07.06.2008 15:09  
MAW8848

## Kampagne gegen Rassismus im Fussball lanciert

Zum Auftakt der EURO 08 in Basel = Basel (AP) Wenige Stunden vor dem Eröffnungsspiel der EURO 08 hat das Netzwerk FARE mit Unterstützung der UEFA eine Kampagne gegen Rassismus auf dem Fussballplatz lanciert. Funktionäre und ehemalige Spieler unterzeichneten eine Resolution. In und ausserhalb der Stadien sind Werbespots und spezielle Aktivitäten mit Fans geplant. Er hoffe, dass die EURO 08 beweise, dass Fussball in einer Atmosphäre von Respekt und Freundschaft genossen werden könne, sagte der erste UEFA-Vizepräsident, Senes Erzik, vor geladenen Gästen und Medien im Basler Hilton Hotel. «Gewalt, Rassismus und Diskriminierung werden in diesem Turnier nicht toleriert.» Klar sei aber auch, dass eine Kampagne von einigen Wochen nicht ausreiche. Es sei die Pflicht eines jeden, weiter gegen die verschiedenen Formen des Rassismus zu kämpfen. Die dreiwöchige Antirassismuskampagne «Unite Against Racism» wird vom europäischen Netzwerk Football Against Racism in Europe (FARE) in Zusammenarbeit mit der UEFA durchgeführt und von der internationalen Spielervereinigung FIFPro unterstützt. Im Mittelpunkt der Kampagne steht ein Werbespot, der bei jedem Spiel der EURO 08 sowie im Fernsehen ausgestrahlt wird. Höhepunkt werden die beiden Halbfinalbegegnungen in Basel und Wien bilden, wo die vier Mannschaftskapitäne eine antirassistische Botschaft verkünden werden, die auch im Fernsehen übertragen wird. Daneben sind verschiedene Aktivitäten mit Fans geplant, etwa eine «StreetKick»-Tour in Genf, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien, an der Fans und Gemeinschaften ethnischer Minderheiten teilnehmen werden. Zur Meldung rassistischer und ethnischer Vorfälle werden eine Hotline und eine Email-Adresse eingerichtet. «Wir können die Augen nicht verschliessen», sagte der EURO-08-Delegierte des Bundes, Benedikt Weibel. «Gewalt und Diskriminierung existieren, auf der Welt und im Fussball.» Und auch Österreichs Nationalratspräsidentin Barbara Prammer machte deutlich: «Wir wollen friedliche und schöne Spiele.» Ehemalige Starspieler wie Paul Elliott, der unter anderem für Chelsea gespielt hatte, und Anthony Baffoe, der frühere Kapitän der ghanaischen Nationalmannschaft und einer der ersten afrikanischen Spieler in der deutschen Bundesliga, erzählten davon, wie sie selbst auf dem Fussballplatz mit Bananen beworfen und beschimpft wurden. Sie und die anwesenden Funktionäre unterzeichneten die Resolution «Vereint gegen Rassismus». Und der ehemalige Grasshoppers-Spieler und Kapitän der Schweizer Nationalmannschaft, Ramon Vega, zeigte sich überzeugt, dass Fussball einer der besten Botschafter im Kampf gegen Rassismus sei. Ende ap/bi/e

Argus Ref 31512857

## Campagne contre le racisme

**BÂLE.** A quelques heures du match d'ouverture de l'Euro 08, une campagne contre le racisme dans le football a été lancée à Bâle, avec le soutien de l'UEFA. Un spot sera projeté avant chaque rencontre et une permanence téléphonique a été mise en place pour signaler tout acte raciste ou discriminatoire.



Argus Ref 31511901

### Kampagne gegen Rassismus im Fussball

**BASEL** Kurz vor der Eröffnung der Euro hat das Netzwerk Fare mit Unterstützung der Uefa eine Kampagne gegen Rassismus auf dem Fussballplatz gestartet. «Gewalt, Rassismus und Diskriminierung» werde in diesem Turnier nicht toleriert, erklärte Uefa-Vizepräsident Senes Erzik.



## Kampagne gegen Rassismus lanciert

**BASEL** – Wenige Stunden vor dem Eröffnungsspiel der Euro 08 hat das europäische Netzwerk Football Against Racism in Europe (FARE) mit Unterstützung der Uefa eine Kampagne gegen Rassismus auf dem Fussballplatz lanciert. Funktionäre und ehemalige Spieler unterzeichneten eine Resolution. In den und ausserhalb der Stadien sind Werbespots und spezielle Aktivitäten mit Fans geplant.

Er hoffe, dass die Euro 08 beweise, dass Fussball in einer Atmosphäre von Respekt und Freundschaft genossen werden könne, sagte der erste Uefa-Vizepräsident, Senes Erzik, vor geladenen Gästen und Medien im Basler Hilton-Hotel. «Gewalt, Rassismus und Diskriminierung werden in diesem Turnier nicht toleriert.» Klar sei aber auch, dass eine Kampagne von einigen Wochen nicht ausreiche. Es sei die Pflicht eines jeden, weiter gegen die verschiedenen Formen des Rassismus zu kämpfen. (ap)



Argus Ref 31516897

## Kampagne gegen Rassismus lanciert

**BASEL** – Wenige Stunden vor dem Eröffnungsspiel der Euro 08 hat das europäische Netzwerk Football Against Racism in Europe (FARE) mit Unterstützung der Uefa eine Kampagne gegen Rassismus auf dem Fussballplatz lanciert. Funktionäre und ehemalige Spieler unterzeichneten eine Resolution. In den und ausserhalb der Stadien sind Werbespots und spezielle Aktivitäten mit Fans geplant.

Er hoffe, dass die Euro 08 beweise, dass Fussball in einer Atmosphäre von Respekt und Freundschaft genossen werden könne, sagte der erste Uefa-Vizepräsident, Senes Erzik, vor geladenen Gästen und Medien im Basler Hilton-Hotel. «Gewalt, Rassismus und Diskriminierung werden in diesem Turnier nicht toleriert.» Klar sei aber auch, dass eine Kampagne von einigen Wochen nicht ausreiche. Es sei die Pflicht eines jeden, weiter gegen die verschiedenen Formen des Rassismus zu kämpfen. (ap)





ANTI-RASSISMUS-KAMPAGNE

# «Wir leisten Pionierarbeit»

**Rassismus und Gewalt auf dem Rasen und im Stadion sind tabu. Die Uefa hat im Rahmen der Euro 08 eine Kampagne integriert.**

«Kommt mal schnell», ruft Andi Geu vom Peacecamp Euro 08 drei jungen, orange maskierten Holländern zu, «brüllt so laut, wie ihr könnt.» Die drei, die Spass an der Idee zu haben scheinen, grölen. 118 Dezibel haben sie hingekriegt. Der Rekord bisher war 122, die Italiener waren lauter. Noch einmal. Beim zweiten Anlauf sind 124 Dezibel. Bravo! Am Stand des Peacecamps an der Ecke Genfergasse/Aarberggasse können die Schreihälse ihre Lust ausleben und Aggressionen loswerden. Der Stand ist Teil der Kampagne «Unite Against Racism», welche die Uefa in Zusammenarbeit mit der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) und der Organisation NCBI aus Bern ausgearbeitet hat.

Der Stand steht trotz orangen Volksauflaufs an prominenter Stelle leicht im Abseits. Die Lust auf Bier in den Gassen und die Fanparolen, die vom Waisenhausplatz bis hierher hallen, wirken wie Magnete. Wer seine

Aggressionen – rund um den Fussball keine Seltenheit nach Niederlagen – loswerden will, kann eine Runde auf einen Boxsack einprügeln.

## Fröhlich hier, schön dort

Und wie denken die Passanten über Holländer und Italiener? Auf Schneiderpuppen sind Zettel angesteckt, um Assoziationen spontan loszuwerden. Die

orangenen Männer und Frauen, die in diesen Tagen Berns Altstadt und das Nordquartier in eine einzige Fanzone verwandeln, gelten als «laut und fröhlich», «tolle Fans», «verkleidungsfreudig». Holland steht auch für Tulpen, Rotlicht und «Autofahrer, die in den Alpen keine Kurven fahren können». Dann noch: «Holland stinkt.»



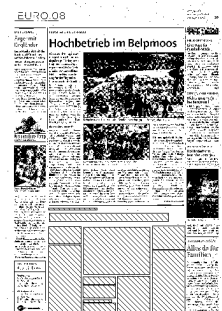
[espace.ch/euro08](http://espace.ch/euro08)

Bei den Italienern kommen den Passanten «Gelati», «Casa Mamma», «schöne Männer» und «Fussball-Weltmeister» in den Sinn. Per Computerspiel erfährt man mehr über die internationale Zusammensetzung der beteiligten Mannschaften.

## Teil der Uefa-Organisation

Noch bis morgen Mittwoch werden NCBI und GRA an der Ecke Genfer- und Aarberggasse stehen. Die Antirassismus-Kampagne ist integraler Bestandteil der Euro-08-Organisation: In den Stadien werden Beobachter rassistische Vorfälle festhalten und via Hotline weiterleiten. In allen Stadien wirbt Bandenwerbung mit der Botschaft «No to Racism», ein TV-Spot wird bei allen Spielen gezeigt, und bei den Halbfinalspielen in Basel und Wien werden die vier Captains vor dem Anpfiff antirassistische Statements verlesen. Der gesamtschweizerische Koordinator Jonathan Kreutner freut sich: «Mit dieser Integration von antirassistischer Arbeit in die Gesamtorganisation leistet die Schweiz Pionierarbeit.»

HANNAH EINHAUS



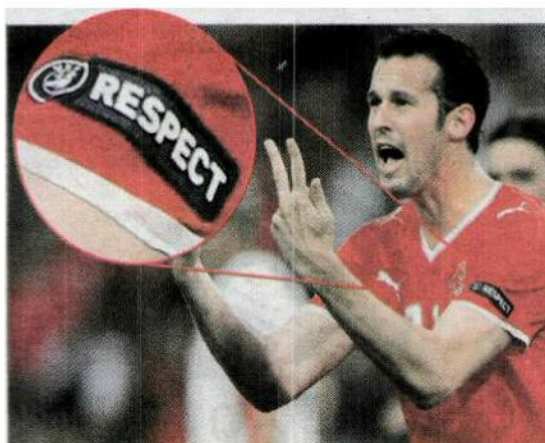


**Neuer Rekord:** Die drei Fans in Orange brüllen sich heiser.  
Mit 124 Dezibel waren sie lauter als alle Italiener.

Susanne Keller

→ **GEWUSST**

## Logos gegen Gewalt auf dem Nati-Trikot



**Marco Streller** mit dem Respect-Logo auf dem Ärmel.

Auf den National-Trikots der Fussballer an der Euro prangt im Gegensatz zu den Shirts bei den Vereinen keine Trikotwerbung. Ausser der Herstellermarke dürfen keine anderen Sponsoren zu sehen sein. Trotz der unterschiedlichen Farben und Verbandslogos der 16 Mannschaften haben alle Trikots zwei Gemeinsamkeiten. Jeder Spieler hat auf dem linken Ärmel einen Button mit dem Aufdruck «Respect». Hintergrund ist die Initiative der Uefa gegen Gewalt und soziale Missstände, die die Uefa anfangs Jahr gestartet hat. Auf dem rechten Ärmel, tragen die Spieler das Logo der Euro 08. Und auch die Kapitänbinde ist für Magnin, Ballack und Co. einheitlich gestaltet. Auf der leuchtend gelben Binde steht der Schriftzug «Unite against racism» - «Vereint euch gegen Rassismus».



Argus Ref 31559144

# Fussballprofis lancieren eine Kampagne gegen Rassismus

Zur Eröffnung der Euro 2008, wurde eine Antirassismuskampagne lanciert. Unterstützt wird die Aktion von Fussballprofis.

KARIN RECHSTEINER

Vergangenen Samstag wurde in Basel feierlich die Kampagne «Vereint gegen Rassismus» lanciert. Hinter diesem Projekt stehen das FARE-Netzwerk, «Fussball gegen Rassismus in Europa» und die UEFA. Das Programm «Vereint gegen Rassismus» beinhaltet die Ausstrahlung



Die Ex-Fussballprofis Paul Elliot und Ramon Vega.

eines Antirassismus-Spots bei jedem Euro-2008-Spiel sowie Bandenwerbung und Aktivitäten mit Fans. Die Kampagne gipfelt bei Aktionen auf dem Rasen bei den Halbfinals in Basel und Wien. Unterstützt wird die Kampagne von zahlreichen Fussballprofis und der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte.

An der feierlichen Lancierung des Projektes waren etwa UEFA-Vizepräsident Senes Erzik, Benedikt Weibel und zahlreiche ehemalige Fussballprofis wie Ramon Vega dabei. Zudem wurde von den anwesenden Stars und Vertretern eine Absichtserklärung unterschrieben.



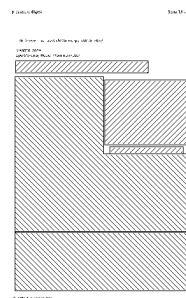
Argus Ref 31564781

## Neonazis nutzen EM als Propaganda-Trittbrett UEFA kontert mit Antidiskriminierungsprogramm

Wien/Basel/Hannover (pte/12.06.2008/13:45) - Neonazis nutzen den Rahmen der Europameisterschaft als Trittbrett für eigene Propagandazwecke. In Niedersachsen ist es bereits zum ersten Spiel der deutschen Nationalmannschaft zu verschiedenen Aktionen seitens der rechtsextremen Szene gekommen. An Public-Viewing-Zonen seien Flugzettel und Wurfendungen mit rechtsextremen Inhalten verteilt und Demonstrationen von Neonazis organisiert worden, berichtet die Hannover Allgemeine Zeitung. Dabei gestaltet sich die Euro2008 bisher als relativ friedliche Sportveranstaltung. Die UEFA selbst hat sich zu Beginn des Bewerbs zur Antidiskriminierungsinitiative FairPlay <http://fairplay.vidc.org> bekannt und die Europameisterschaft dem Kampf gegen Rassismus gewidmet.

"Aktionen wie jene in Niedersachsen sehen wir natürlich nicht gerne. Dabei besteht in Hannover in der Aktion 'Hannover-96-Fans gegen Rassismus' eine enge Zusammenarbeit mit den Fans", erklärt FairPlay-Mitarbeiter Markus Pinter im Gespräch mit presstext. Die Organisation und das europäische Netzwerk "Football against Racism in Europe" (fare) <http://www.farenet.org> setzen in ihrer Arbeit gegen die Verbreitung des Rassismus im Fußball auf Kooperationen mit den Fußball-Begeisterten. Dafür werden bei Großereignissen sogenannte Fanbotschaften eingerichtet, die angereisten und heimischen Fans als Treffpunkte, Servicestellen und Infoplattformen dienen. "Wir veranstalten eine Antirassismus-Streetkick-Tour durch die Gastgeberstädte der EM, um Vorurteilen und Aggressionen entgegen zu wirken", so Pinter. Neben den österreichischen Veranstaltungsorten Wien, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt macht die Tour auch in Genf Halt.

Im Rahmen der Euro2008 ist den Organisationen die Unterstützung der UEFA gewiss, die das Programm "Unite Against Racism" mitkoordiniert. "Gemeinsam mit der UEFA wird vor jedem Spiel ein



Spot gegen Rassismus gezeigt", sagt Pinter. Bandenwerbung in den Stadien und die Antirassismus-Kapitänsschleifen zeugen ebenfalls vom Engagement des Verbands. Darüber hinaus melden sich auch die Akteure am Spielfeld selbst zu Wort. "Vor Anpfiff der Halbfinalspiele werden die Mannschaftskapitäne ein Statement verlesen", kündigt Pinter im presstext-Gespräch an. Die Initiative FairPlay wurde bereits 1997 gegründet, Unite Against Racism läuft über die gesamte Dauer des Turniers. (Ende)

■■■■presstext

Aussender: [presstext.austria](mailto:presstext.austria)  
Redakteur: Manuel Haglmüller  
email: [haglmueeller@presstext.com](mailto:haglmueeller@presstext.com)  
Tel. +43-1-811-40-315



Euro2008 im Zeichen der Antidiskriminierung (Foto pixelio.de, digitalice)

12.06.2008 07:00 Suisse Désastres et accidents

## EURO 2008 / Des ambassades qui aident les fans en toutes

situationsEclairage / Par Rémy Kappeler, ATS

Berne (ats) Berne (ats) Près d'une semaine après le coup d'envoi de l'EURO 2008, les structures d'encadrement des supporters et l'UEFA tirent un bilan positif de leurs activités. Les jours de matches, un millier de personnes s'adressent aux ambassades de fans de Genève, Bâle, Berne et Zurich.

Un supporter français qui veut déposer son coq, car l'animal s'est vu refusé l'entrée du stade; des Italiens qui recherchent d'autres Azzurri, certains qui ont perdu leur portemonnaie et une majorité qui veut connaître le chemin du stade: ce sont les problèmes qui occupent les "Fan Embassies" des quatre villes hôtes suisses depuis le début du tournoi.

"Le travail est fatigant mais il est très divertissant", ont confié à l'ATS les responsables de l'ambassade de Berne Linda Hadorn et Su Elsner. Leurs cernes en disent long. Elles assurent en alternance le service aux supporters de 10 heures du matin à passé minuit. Engagées à 50 %, les deux passionnées de foot sont aidées par une vingtaine de bénévoles.

### Service sur mesure

Leur engagement est très apprécié, disent-elles. En gage de reconnaissance, des fans hollandais, qui ont pris d'assaut la capitale, leur ont offert des drapeaux et autres boas oranges, qui décorent maintenant la hutte.

Les ambassades ont pour but d'offrir un service accessible qui correspond aux besoins. "Les fans qui savent où trouver quoi n'ont pas de raison de tout casser", explique Mme Elsner.

Le responsable des quatre ambassades suisses, David Zimmermann, se dit lui aussi satisfait de ces premiers jours. Les petites brochures à disposition dans les langues des supporters ont un grand succès. Des bénévoles des différents pays sont également sur place.

A Genève, l'ambassade est plus qu'un simple guichet d'information. C'est aussi l'occasion pour les fans de jouer eux-même au ballon lors de matches organisés par l'association de football contre le racisme FARE. Les supporters ont aussi la possibilité de se désaltérer de manière ludique dans le cadre d'un concours de dégustation.

### La Confédération paie le plus

La satisfaction est aussi au rendez-vous du côté de l'UEFA. "Les rencontres entre les responsables des supporters et ceux de la sécurité, organisées pour la première fois, s'avèrent particulièrement positives", selon la porte-parole Pascale Vögeli.

Ce service existe depuis une dizaine d'années sur une base bénévole. Il voit pour la première fois une participation financière importante de l'UEFA, selon le responsable des Fan Embassies M. Zimmermann. L'association européenne de football a versé 600 000 francs, dont 370 000 ont été dévolus à la Suisse.

Argus Ref 31568665

La Confédération participe elle à hauteur de 500 000 francs, a indiqué Barbara Meier, de la porte-parole de l'EURO 2008 pour la Confédération. Les villes hôtes mettent à disposition des conditions avantageuses, ajoute-t-elle.

Malgré tout, le travail des bénévoles ne porte pas toujours ses fruits. Si après quelques coups de fil passés, l'ambassade zurichoise a pu dénicher un hébergement pour le coq français, le fan et sa mascotte avaient entre-temps pris le large.

(SDA-ATSVkr/pr/tc)

120700 jun 08



## «Ich bin auch Ausländerin»

In Bern wurde an der Aarberggasse über **Rassismus im Fussball** diskutiert

*Von Schreiwettkämpfen bis zu Gesprächen über Fussball-Le-gionäre: Letzte Woche fanden in Bern Aktionen gegen Ras-sismus im Fussball statt. Sie werden nun auch in Basel und Zürich durchgeführt.*

PATRICIA GÖTTI

Am Eingang der Aarberggasse, gegenüber dem ehemaligen Postgebäude, stimmte bis am Samstag ein fahrbarer weisser Anhänger während dreier Tage Vorbeigehende auf das Fussball-Fest in der Innenstadt ein, geschmückt mit grünen Plakaten von Fussballfeldern und Mannschaftsaufstellungen: der «Stopp-Rassismus-Kiosk». Betrieben wurde er vom Verein Juko für die Euro-08-Kampagne gegen Rassismus im Fussball der Uefa und dem Netzwerk Fare. Beteteiligt daran ist auch die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus GRA.

«Wir konnten auch Leute ansprechen, die nicht aufs Thema Rassismus sensibilisiert sind», sagt Projektleiter Giorgio Andreoli von Juko. Sie seien von den Plakaten angezogen worden, welche grafisch ansprechend die Leibchen der Fussball-Teams der Euro 08 zeigen – und bei jedem Spieler das Land, in dem er spielt, bei Doppelbürgern zusätzlich die Flagge der zweiten Heimat. «Das bunte Bild, das sich dadurch ergibt, hat viele überrascht», sagt Andreoli. Das Thema Fussball habe auf eine lockere Art Gespräche über Nationalität, Vorurteile und Multikulturalismus entfacht. Insgesamt seien rund 160 Ge-

spräche zustande gekommen, am Freitag wegen der überfüllten Fanzone sogar während der Spiele. An Passanten wurden Aufkleber mit den Sujets der Teams verteilt. Zudem konnten am Kiosk auch rassistische Vorfälle gemeldet werden.

Der Kiosk wurde von Andreoli und einer Mitarbeiterin betrieben – und von täglich zwei bis drei Jugendlichen. Diese haben keine Lehrstelle und machen, begleitet vom Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern, freiwillig bei Projekten der JuKo mit. Die Jugendlichen hätten sich mit viel Herz eingebracht, sagt Andreoli. «Ich bin auch Ausländerin – und trotzdem nicht gewalttätig», habe eines der Mädchen zu einem alten Mann gesagt, der über Gewalt von Ausländern geschimpft habe.

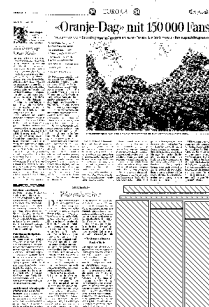
### Friedfertigkeit üben

Bis am Mittwoch betrieb fünf Tage lang die Nichtregierungsorganisation NCBI Schweiz an der Aarberggasse ihr Projekt Peacecamp gegen Rassismus und Gewalt. Vier Schaufensterpuppen waren aufgestellt, mit Dächlikappen derjenigen Fussballteams, die am betreffenden Abend spielten. Interessierte hätten ihre Gedanken zu den verschiedenen Ländern aufgeschrieben, was zu konstruktiven Diskussionen über Vorurteile geführt habe, sagt NCBI-Projektleiter Andi Geu. In einem «Schreiwettkampf» konnten sich die Leute Frust und überschüssige Emotionen von der Seele schreien: Zwei Teams traten jeweils gegeneinander an und feierten so laut wie möglich ihr Fussballteam an. Es sei dabei zu «schönen Begegnungen» gekommen, sagt Geu, zum Beispiel am Mitt-

woch, dem Tag des Spiels Schweiz-Türkei: Zwei Schweizer Mädchen, etwa 16 Jahre alt, hätten zur Verstärkung zwei andere Mädchen herbeigerufen, um ein Team bilden zu können. Geu: «Die anderen waren Türkinnen, was alle zuerst ratlos machte – aber am Ende einigten sie sich darauf, zusammen zu schreiben, erst für die Schweizer Fussballer, dann für die türkischen.»

Das Peacecamp sei in Bern auf Interesse gestossen: Rund 400 Personen aus dem Ausland und der Schweiz hätten mitgemacht, schätzt er. Zulauf habe der Stand vor allem an Tagen gehabt, an denen Spiele in der Schweiz stattgefunden hätten. «Extrem belebt» sei es in der Aarberggasse nicht gewesen, räumt er ein. Aber der abgelegene Standort habe auch Vorteile und habe die nötige Ruhe für Gespräche geboten. Gespannt sei er jetzt auf die nächste Station, Zürich, sagt Geu: «Dort befindet sich unser Stand mitten in der Fanzone am Limmatquai.» Giorgio Andreoli von der JuKo seinerseits hätte sich in Bern einen attraktiveren Standort gewünscht.

Beide Projekte besuchen nun die anderen Deutschschweizer Spielorte Basel und Zürich. In Genf führt die Organisation Licra ein Strassenfussball-Turnier durch.



# Kampf gegen Rassismus, Stolz auf Euro

Der Berner Stadtparlamentarier Urs Frieden (Grünes

Bündnis) und sein Engagement für gewaltfreien Fussball

*Was kann der Fussball zur sozialen Integration leisten? Ein Symposium in Bern geht heute dieser Frage nach. Stadtrat Urs Frieden hat bereits eine Antwort: «Der Fussball wirkt völkerverbindend.»*

JÜRGEN ACKERMANN/BERN

Kosovo, Kapverdische Inseln, Kolumbien und dreimal die Türkei: Die sechs Fussballer, die gegen Portugal die Schweizer Offensive bildeten, sind nicht mit Rösti und Gschwelkti gross geworden. Behrami, Gelson, Vonlanthen, Inler, Derdyok und Yakin haben alle Wurzeln im Ausland. Das Beispiel der multikulturellen «Schwiizer Nati» zeigt: Fussball kann weit mehr sein als nur ein Spiel mit dem Ball. Heute findet im Berner Paul-Klee-Zentrum ein Symposium mit Politikern, Pädagogen und Sportlern statt, das der Frage nachgeht, wie der Sport zur sozialen Integration beiträgt. Daran teilnehmen wird auch Urs Frieden. Der Berner Stadtrat setzt sich wie kaum ein anderer Politiker seit Jahren dafür ein, dass Rassismus und Ausgrenzung aus den Fussballstadien verschwinden. Sein Credo: Der Fussball hat die Kraft, seine negativen Erscheinungen wie Gewalt in den Stadien oder exzessive Kommerzialisierung mit positiven Werten wettzumachen. «Es tönt vielleicht naïv», sagt der Vizestadtrats-

präsident, «aber die vergangenen Tage in Bern haben gezeigt, dass der Fussball völkerverbindend wirkt. Denken Sie nur an die unzähligen Begegnungen zwischen Holländern und Schweizern.»

## Mit Bananen beworfen

Das war nicht immer so. Seinen Weckruf erlebte der YB-Fan Mitte der 90er-Jahre: Rassistische und neo-nazistische Hooligans hatten seit Jahren das Wankdorfstadion unsicher gemacht. Dunkelhäutige Spieler wurden ausgebuht oder gar mit Bananen beworfen. Frieden rief daraufhin die Aktion «Gemeinsam gegen Rassismus» ins Leben, die zu einem Verein mit mehreren hundert Mitgliedern wuchs. Der Verein leistete Aufklärungsarbeit bei den Junioren, schaltete Spots gegen Rassismus in den Stadien, schuf mit der Bar «Halbzeit» eine Anlaufstelle für Fans und förderte so indirekt auch die Integration ausländischer Jugendlicher. Das Engagement zeigte Wirkung: Heute haben die Berner Young Boys kaum mehr Probleme mit ihren Fans. Dass die Uefa, welche die Exklusivität ihrer Sponsoren üblicherweise mit allen Mitteln schützt, den Slogan ungefragt auf englisch («Unite against racism») kopierte und mittlerweile auf jedes Euro-Ticket druckt, stört Frieden nicht. «Es geht um die Botschaft.»

Der 52-jährige linksgrüne Politiker war einst auch stellvertretender Sportchef beim «Blick»: Als das Boulevardblatt vor dem turbulenten Barrage-Rückspiel in

Istanbul 2005 «Schämt Euch ihr Türken» titelte, war das auch das vorläufige Ende seiner Sportjournalisten-Karriere. «Ich konnte dieses Plakat nicht mit meinem Engagement gegen Rassismus vereinbaren», sagt Frieden, der zwischendurch auch auf die Statistik verweist: Der gebürtige Kosovare Behrami war mit seinen Rushes derjenige Schweizer Spieler, der jeweils am meisten Kilometer absputzte, der gebürtige Türke Yakin der einzige Schweizer, der an dieser EM ins Tor traf. «Man müsste die Türken und Kosovaren in der Schweiz auch einmal an solchen Leistungen messen», sagt der Berner Politiker.

## Glückliche Holländer

Urs Frieden, der während der Euro Kommunikationsarbeit für die Gastgeberstadt Bern leistet, sitzt im Medienzentrum beim Kornhaus. Draussen jubeln die orangen Fangruppen. 150 000 Menschen tummelten sich am vergangenen Freitag in der Berner Altstadt, Zehntausende waren es auch gestern abend. Viele Holländer sagten, sie seien noch nie an



einem Ort so herzlich empfangen  
worden wie in Bern, erzählt Frie-  
den. Er sagt es mit Stolz.



Bild: pd

**Urs Frieden**, Berner Stadtpolitiker.

### Carte Blanche für die Fans

Seit einigen Jahren ist es gang und gäbe, an grossen Turnieren der Fanbetreuung einen wichtigen Platz einzuräumen. Seit der Fussball-WM in Italien 1990 sammelten Organisationen aus verschiedenen Nationen Erfahrungen in der Betreuung ihrer Fans. Seit der Europameisterschaft 2004 in Portugal werden diese Massnahmen in einem internationalen Verbund mit den Organisationen Football Against Racism in Europe (FARE) und Football Supporters International (FSI) durchgeführt und von der UEFA finanziell unterstützt. Kernelement der Fanbetreuung ist die sogenannte Fanbotschaft. Dabei handelt es sich um eine Anlaufstelle und Infoplattform für alle Fans, die den Grossanlass besuchen. Das Team einer Fanbotschaft muss in der Lage sein, fanspezifische Anliegen zu bearbeiten, den Fans in ihrer jeweiligen Landessprache kompetent Auskunft zu geben und allenfalls sofortige und unkomplizierte Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Die Philosophie, die dahintersteckt, ist einfach: Werden Fans als Gäste behandelt, willkommen geheissen und informiert, so werden sie sich auch als Gäste verhalten. Betrachtet man sie allerdings als reines Sicherheitsrisiko, dann werden sie sich auch eher entsprechend verhalten. Fanbetreuungsmassnahmen können in diesem Sinne auch gewaltpräventiv wirken. An Europa- und Weltmeisterschaften konnte denn auch ein Rückgang von Ausschreitungen verzeichnet werden, seit Fanbetreuungsmassnahmen systematisch betrieben werden. Dieser Rückgang ist freilich nicht nur der Fanbetreuung zuzuschreiben. Es sind immer die Gesamtheit der Massnahmen und das Zusammenspiel, die erfolgversprechend sind. Die WM in Deutschland war mit ihrem Leitspruch «Die Welt zu Gast bei Freunden» ein Paradebeispiel dafür, wie durch Gast-

freundschaft eine gute Stimmung erzeugt werden kann und Zwischenfälle auf ein Minimum reduziert werden können. Oft wird im Zusammenhang mit der Europameisterschaft von der nachhaltigen Wirkung gesprochen. In der Fanbetreuung könnte dies der Know-how-Transfer in den Liga-Alltag sein. Allerdings liegen den Fanbetreuungsmassnahmen an solchen Grossveranstaltungen und der (sozioprofessionellen) Fanarbeit in der nationalen Meisterschaft zwei verschiedene Konzepte zugrunde. Während bei der Meisterschaft ein langjähriger Beziehungsaufbau zur immer gleichen Klientel geleistet werden kann, sind die Fans an Grossveranstaltungen nur kurze Zeit da. Dennoch wäre zu hoffen, dass dem Dialog und der Bereitschaft, auf Fanbedürfnisse einzugehen, auch im Liga-Alltag mehr Beachtung geschenkt würde. Es braucht am Ende einen neuen Umgang mit Fans und mit Fankultur. Dass Fans und ihre Kultur etwas grundsätzlich Positives sind, hat sich bei den Organisatoren solcher Grossveranstaltungen bereits etabliert. Diese Grundhaltung müsste nach der Euro in den Liga-Alltag gerettet werden können. Dann – so bin ich überzeugt und das zeigt auch meine über 15-jährige Erfahrung in der Fanarbeit – würden ganz viele Probleme des Liga-Alltags auf dem Dialogweg gelöst werden.

David Zimmermann  
 Lic. phil. Psychologe, ist seit mehr als 15 Jahren in der Fanarbeit tätig, in der Schweiz und in Deutschland und an verschiedenen grossen Turnieren

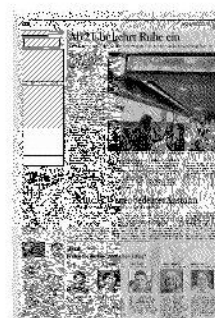


## Getroffen in Zürich

# Die etwas andere Kioskfrau

Nein, zu kaufen gibts im Kiosk von Tanja Lander (38) am Zürcher Limmatquai nichts – weder Kaugummi noch Schoggi-stängel noch Zigaretten. Das Angebot umfasst viel mehr Broschüren, Magazine und Zeit für Gespräche – alles kostenlos versteht sich. Das Thema: «Gemeinsam gegen Rassismus». Hinter dem besonderen Kiosk und der dazugehörenden Kampagne stehen diverse Organisationen, so unter anderem das Netzwerk «Football Against Racism in Europe». Lander ist Projektmitarbeiterin und hat mit den Fussballfans in diesen Tagen schon einiges erlebt: «Erstaunlich ist, wie viele ausländische Fans mit uns in Kontakt getreten sind.» Einige erzählten ihre eigene Geschichte, vom Leben zwischen zwei Welten, zwischen dem Heimat- und dem Aufenthaltsland. Lander sensibilisiert die Fans aber nicht nur für das Thema Rassismus, sie nimmt gleichzeitig auch Meldungen für allfällige rassistische Übergriffe entgegen. Wie viele es in den ersten Tagen waren, kann sie nicht sagen, ausgewertet werde erst nach dem Euro-Ende. Selber musste sie bislang erst eine solche Meldung entgegennehmen: «Im An-

schluss an das Spiel Schweiz - Türkei meldete sich eine Frau bei mir, man habe ihr nach einem rassistisch motivierten Streit eine Kopfnuss verpasst.» (ROH)



Argus Ref 31682061

An der Euro getroffen

## Ein etwas spezieller Kiosk

Nein, zu kaufen gibts im Kiosk von Tanja Lander (38) am Zürcher Limmatquai nichts – weder Kaugummi noch Schoggistängel noch Zigaretten. Das Angebot umfasst viel mehr Broschüren, Magazine und Zeit für Gespräche – alles kostenlos versteht sich. Das Thema: «Gemeinsam gegen Rassismus». Hinter dem besonderen Kiosk und der dazugehörenden Kampagne stehen diverse Organisationen, so unter anderem das Netzwerk «Football Against Racism in Europe». Lander ist Projektmitarbeiterin und hat mit den Fussballfans in diesen Tagen schon einiges erlebt: «Erstaunlich ist, wie viele ausländische Fans mit uns in Kontakt getreten sind.» Einige erzählten ihre eigene Geschichte, vom Leben zwischen zwei Welten, zwischen dem Heimat- und dem Aufenthaltsland. Lander sensibilisiert die Fans aber nicht nur für das Thema Rassismus, sie nimmt gleichzeitig auch Meldungen für allfällige rassistische Übergriffe entgegen. Wie viele es in den ersten Tagen waren, kann sie nicht sagen, ausgewertet werde erst nach dem Euro-Ende. Selber musste sie bislang erst eine solche Meldung entgegennehmen: «Im Anschluss an das Spiel Schweiz - Türkei meldete sich eine Frau bei mir, man habe ihr nach einem rassistisch motivierten Streit eine Kopfnuss verpasst.» (roh)



Argus Ref 31683173

An der Euro getroffen

## Ein etwas spezieller Kiosk



Nein, zu kaufen gibts im Kiosk von Tanja Lander (38) am Zürcher Limmatquai nichts – weder Kaugummi noch Schoggistängel noch Zigaretten. Das Angebot umfasst viel mehr Broschüren, Magazine und Zeit für Gespräche – alles kostenlos versteht sich. Das Thema: «Gemeinsam gegen Rassismus». Hinter dem besonderen Kiosk und der dazugehörigen Kampagne stehen diverse Organisationen, so unter anderem das Netzwerk «Football Against Racism in Europe». Lander ist Projektmitarbeiterin und hat mit den Fussballfans in diesen Tagen schon einiges erlebt: «Erstaunlich ist, wie viele ausländische Fans mit uns in Kontakt getreten sind.» Einige erzählten ihre eigene Geschichte, vom Leben zwischen zwei Welten, zwischen dem Heimat- und dem Aufenthaltsland. Lander sensibilisiert die Fans aber nicht nur für das Thema Rassismus, sie nimmt gleichzeitig auch Meldungen für allfällige rassistische Übergriffe entgegen. Wie viele es in den ersten Tagen waren, kann sie nicht sagen, ausgewertet werde erst nach dem Euro-Ende. Selber musste sie bislang erst eine solche Meldung entgegennehmen: «Im Anschluss an das Spiel Schweiz – Türkei meldete sich eine Frau bei mir, man habe ihr nach einem rassistisch motivierten Streit eine Kopfnuss verpasst.» (roh)



Argus Ref 31683814

## Halbfinals im Zeichen von Anti-Rassismus

**AKTION** Vor den EM-Halbfinalspielen am kommenden Mittwoch und Donnerstag werden die Captains der jeweiligen Mannschaften eine Botschaft gegen den Rassismus verlesen. Zudem werden alle Spieler Armbinden tragen, die mit einem Anti-Rassismus-Aufdruck versehen sind.





Stiftung gegen Rassismus  
und Antisemitismus GRA  
Frau Susanne Alb  
Lessingstrasse 5  
Postfach  
8027 Zürich

## Radio/TV-Hinweis

### Euro contre le racisme

La soirée Euro de ce soir à Bâle débutera sous l'égide de la lutte contre le racisme.

Aus rechtlichen Gründen ist es uns zur Zeit nicht möglich, Kopien dieser Sendung zu produzieren.

Besten Dank für Ihr Verständnis

# Die Farben des Fussballs

*Oberwalliser Jugendliche an einem internationalen Turnier in Liestal*

**Liestal/Wallis. – Mehr als 200 Jugendliche aus ganz Europa und Gäste aus Brasilien trafen sich am Wochenende zum Eurofestival der interkulturellen Strassenfussball-Liga «buntkicktgut». Während die ganze Innenstadt Basels orangefarben leuchtete, feierte eine bunt gemischte Truppe im benachbarten Liestal ihr eigenes Fussballfest. Aus dem Wallis waren vier Teams am Start.**

Das Eurofestival wurde als Bestandteil der Antirassismuskampagne «Unite Against Racism» von der Organisation FARE (Football Against Racism in Europe) durchgeführt. So stand für alle jungen Sportler, die vom 20. bis 22. Juni im neunten Stadion in Liestal Fussball spielten, Fairplay im Vordergrund.

Insgesamt 32 Mannschaften der Stufen U14 und U16 mit Spielern und Spielerinnen aus über 25 Nationen traten gegeneinander an. Die Mannschaften kamen aus der Schweiz, Deutschland, England, Slowenien, Serbien und aus Brasilien.

## Integration durch das runde Leder

Das Hauptziel des Projekts war ausländischen und Schweizer Jugendlichen, die aus verschiedenen Gründen keinen Zugang zum Vereinsleben haben, eine Chance zu geben. Das ganze Wochenende inklusive Verköstigung und Übernachtung war von den Veranstaltern finanziert worden. Diese Gelegenheit nahmen auch 22 Jugendliche aus dem Oberwallis wahr. Diese Jugendlichen, die türkischer, kosovo-albanischer, kroatischer und Schweizer Herkunft sind, verbringen ansonsten ihre Freizeit meist in Jugendzentren und nicht in Vereinen. Während dieses Wochenendes konnten sie für einmal erleben, wie es sich anfühlt, als eine Gruppe von Gleichaltrigen an einem Grossanlass mitzuwirken.

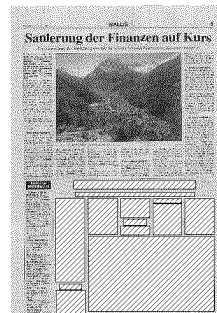
Alle drei Tage wurde in fünfzehnminütigen Partien Fussball gespielt. Die Walliser Teams vermochten sich zwar nicht ganz vorne im Klassement einzureihen, «doch sie hielten gut mit den anderen Teams mit», zeigt sich Daniel Bijsterbosch von der Jugendarbeitsstelle Briglina erfreut. Er fungierte als Coach von allen vier Teams.

Die Jugendlichen knüpften Kontakte mit Menschen aus der ganzen Welt und auch die Jugendarbeiter konnten sich gegenseitig austauschen. Daniel Bijsterbosch will alles dafür tun, dass dieser Anlass nicht einmalig bleibt und plant sogar eine Neuauflage im Wallis für das Jahr 2009.

Er könnte sich sogar vorstellen, dass die jungen Kicker selbst den Strassenfussball im Oberwallis fördern und eine eigene Meisterschaft gründen. Die Organisation würde dabei voll und ganz in ihren Händen liegen. Da Strassenfussball keine Konkurrenz zum Verbandsfussball darstellen soll, können sich die Jugendlichen die Termine für Trainings und die Spiele nach eigenem Ermessen ansetzen. Die sportliche Leistung steht dabei nicht an erster Stelle. Spass, sinnvolle Freizeitgestaltung und das Übernehmen von Verantwortung sind in diesem Falle wichtiger. **fa**

## Ähnliche Projekte in der Region

Die meisten mitgereisten Oberwalliser besuchten erstmals eine grössere Stadt. Umso überwältigend war das gemeinsame Public Viewing auf dem Marktplatz in Basel am Samstagabend.





Die Walliser Delegation am Strassenfussball-Eurofestival in Liestal mit Coach Daniel Bijsterbosch (unten rechts).

Foto zvg

25.06.2008 14:09 Schweiz BS Katastrophen und Unglücke

## ÜBERSICHT 1410 / EURO 2008 - Basel / Anti-Rassismuserklärung vor Halbfinalspielen

Bern (sda) Zürich (sda) Am Mittwochabend erlebt die Anti-Rassimus-Kampagne der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus ihren Höhepunkt beim Halbfinal der EURO 2008: Die Kapitäne beider Mannschaften werden vor dem Spiel eine Erklärung gegen Rassismus verlesen.

Vor dem Spiel werden die Fans im Stadion St. Jakob-Park zudem aufgefordert, eine Choreografie mitzumachen, wie die Stiftung am Mittwoch mitteilte. Die Fans sollen mit Schürzen, die sie auf ihren Sitzen finden, eine La-Ola-Welle vollführen. Die gelben, grünen, blauen und roten Schürzen tragen die Aufschrift "No to Racism".

Die Erklärung der Kapitäne Michael Ballack und Recber Rüstü sowie die Fan-Choreografie sind Teile der Kampagne "Vereint gegen Rassismus". Mit Bandenwerbung, einer Aufschrift auf den Kapitänsarmbinden und Fernsehspots ruft die Kampagne zu Vielfalt und gegen Rassismus auf. In Wien findet am (morgigen) Donnerstag beim zweiten Halbfinal die gleiche Zeremonie statt.

(SDA-ATS\tr/tg)

251409 jun 08

**Kroatien gebüsst.** Der kroatische Verband (HNS) ist für das rassistische Verhalten einiger Fans im Viertelfinal gegen die Türkei mit einer Busse von 20 000 Franken belegt worden. Der Kontroll- und Disziplinarausschuss der Uefa wies nach, dass die betreffenden Anhänger ein fremdenfeindliches Spruchband aufgehängt sowie entsprechendes Verhalten an den Tag gelegt hatten.

